

# Die russische Seele braucht unabhängige Gerichte

Dmitrij Rogosin will mit einer patriotischen Bewegung den Nationalismus bekämpfen

Dmitrij Rogosin gründete die Rodina-Partei und machte sie in kurzer Zeit zu einer der größten politischen Organisationen in Russland. Vor einem Jahr fiel er beim Kreml jedoch in Ungnade, vorgeblich wegen einer rassistischen Wahlwerbung. Rogosin musste schließlich sein Amt niederlegen. MDZ-Redakteur Christian Weisflog sprach mit Rogosin über seine politische Zukunft, die „Nationalisierung des russischen Volkes“ und den verhängnisvollen Wahlclip.

**Rogosin, das war bis vor kurzem Rodina. Und Rodina war Rogosin. Wer aber ist Dmitrij Rogosin heute?**

Ich bin eine Person, die zu ihrer Meinung steht und die über ihre Prinzipien nicht verhandelt. Darin liegt meine Stärke und vermutlich meine Autorität. Ich sehe im Moment keine Perspektive in der Parteiarbeit. Denn wenn es kein Recht auf freie Meinungsäußerung, keine unabhängige Justiz und keine fairen Wahlen gibt, warum sollte man daran teilnehmen? Ich weiß, dass ich heute faktisch die populärste politische Strömung in der Gesellschaft vertrete. Deshalb will ich eine gesellschaftliche Bewegung gründen, die einen starken Einfluss auf die russische Politik haben wird. Jeder Versuch einer unabhängigen politischen Initiative wird heute sofort unterbunden, im Glauben, das Land auf diese Weise kontrollieren zu können. Aber wenn das russische Parlament kein Parlament mehr ist, wenn dort die schwierigen sozialen und zwischenethnischen Konflikte nur besprochen und nicht gelöst werden, werden sie auf der Straße ausgetragen, mit unumkehrbaren Folgen.

**Ihre patriotische Volksbewegung soll zur „Nationalisierung“ des russischen Volkes beitragen. Was verstehen Sie unter diesem Begriff?**

Um zu verstehen, was das russische Volk ist, muss man in entgegengesetzter Richtung vorgehen. Stellen Sie sich vor, dass es morgen in Russland keine Taren, keine Tschetschenen, keine Mordwinen oder keine Karelen mehr gibt. Wird Russland dann noch Russland sein? Wird es. Aber stellen Sie sich vor, dass es in Russland keine Russen mehr gibt. Russland ohne Russen gibt es nicht. Was ist das Problem der Russen heute? Sie durchlebten mehrere Genozide innerhalb eines Jahrhunderts: Den Bürgerkrieg, als Russen Russen töteten, die stalinistische Repression ...

**Die stalinistische Repression betraf doch auch die Juden oder die Deutschen zum Beispiel?**

Ja, auch. Aber im Verhältnis doch viel mehr Russen. Vor allem die staatstragende Nation war betroffen. Die Juden haben ihren Staat, die Deutschen haben ebenfalls ihren Staat. Die Russen haben keinen anderen Staat. Die Russen sind das Rückgrat des russischen Staates. Sie sind heute demoralisiert, sie fühlen sich nicht als Volk. Wie konnte das alte Russland, das aus 150 verschiedenen Völkern bestand, den zwischenethnischen Frieden sichern? Weil sich die Russen als Nation und Volk fühlten. Weil sie ihre eigene Kultur achteten, respektierten sie auch die Kultur anderer Völker. Ich war oft in Tschetschenien, ich persönlich habe 43 Geiseln in Tschetschenien befreit. Warum brachte man mich nicht um? Weil ich die Tschetschenen immer respektierte.

**Bereits Napoleon soll gesagt haben, dass wenn man an einem Russen kratzt, ein Tatare zum Vorschein kommt. Wodurch zeichnet sich denn für Sie das russische Volk aus?**

Wenn ich von der Nationalisierung der russischen Seele spreche, meine ich dies nicht ausschließlich in einem ethnischen, sondern auch im kulturellen Sinne.

Sehen Sie mich an. Sie sind einem Russen ähnlicher als ich. Meine Großmutter ist Polin. Ich habe dunkle Augen, weil meine Mutter aus Orenburg ist. Dort gibt es viele Tataren. In bin sicher zu einem Teil Tatare. Ich sehe die Russen als multiethnische Nation, aber mit nur einer Seele, einer Kultur.

**Mit welchen konkreten Schritten könnte man Ihrer Meinung nach das kulturelle Selbstverständnis der Russen verbessern?**

Als Erstes würde ich die Unabhängigkeit der Gerichte herstellen. Das ist das Wichtigste. Ohne unabhängige Gerichte gibt es keine Demokratie und vermutlich keine Marktwirtschaft. Als Zweites muss die Meinungsfreiheit garantiert werden, damit eine verantwortungsvolle politische Diskussion möglich ist. Im Fernsehen sehen wir heute zensierte Nachrichten, wo es nur Putin und seine potenziellen Nachfolger gibt. Und nach den Nachrichten sehen wir nur anti-nationale Propaganda: Ich möchte, dass das Fernsehen eine erzieherische Funktion hat.

**Sie sprechen nun wie ein Demokrat.**

Ich bin ein Demokrat, da gibt es keinen Zweifel.

**Sind Sie es nicht erst jetzt geworden, wo Sie das System fallen gelassen hat? Sie selbst haben gesagt, dass die „Rodina-Partei“ das persönliche Projekt von Putin war. Er wollte eine loyale, linke Partei, um den Kommunisten ihre Wähler streitig zu machen.**

In meinem Alter ändert man seine Prinzipien nicht mehr. Ich war immer ein freier Mensch, mit seinen eigenen Überzeugungen. Ich habe Putin selbst vom Projekt Rodina erzählt. Aber Putin gab nicht den Auftrag, den Kommunisten Stimmen wegzunehmen. Die Situation war anders: Damit die Präsidentenadministration uns nicht störte, sagte ich ihnen, dass unser Erfolg auch in ihrem Interesse liege, weil sie ja nicht wollten, dass die Kommunisten eine Mehrheit erringen können. Das gehörte zum Spiel. Wir haben einen guten Wahlkampf geführt. Danach aber kriegten sie Angst. Zwei Wochen vor den Wahlen rief mich Konstantin Ernst vom Ersten Kanal an und sagte mir, dass alle Fernsehsendungen mit der Beteiligung von Rodina-Mitgliedern, darunter auch die bereits bezahlte Wahlwerbung, auf Anordnung des Kreml nicht mehr ausgestrahlt würden. „Ihr könnt bis zu 15 Prozent Stimmen gewinnen, aber das will niemand“, sagte er. Der Kreml half uns also nicht, sondern er störte uns nicht. Aber es war Putins persönliches Projekt, der das Monopol von „Einiges Russland“ zerstören wollte. Die Präsidentenadministration allerdings fürchtete sich tatsächlich vor dieser neuen Partei.

**Vor den Wahlen zur Moskauer Stadtduma wurde Ihre Partei Ende letzten Jahres schließlich wegen eines rassistischen Wahlclips von den Wahlen ausgeschlossen. Haben Sie damit gerechnet?**

Ich wusste, dass sie uns sowieso von den Wahlen ausschließen wollen, noch vor dem Wahlkampf.

**Aber waren Sie sich nicht bewusst, dass dieser Wahlclip rassistische Konnotationen enthält?**

Ich ging davon aus, dass es in diesem Clip nichts

gibt, wofür man ihn verbieten könnte. Juristisch gab es keine Möglichkeit, ihn als xenophob zu werten.

**Juristisch. Aber faktisch wussten Sie wahrscheinlich, dass Sie mit rassistischen Gefühlen spielen.**

Wenn die Leute in diesem Video etwas Rassistisches sehen, sind sie Rassisten. Ich bin keiner.

**Mit diesem Film wollten Sie also in keiner Weise die nationalistischen Gefühle in der Bevölkerung ansprechen?**

Schirinowskij sagte zum Zeitpunkt, als alle uns für den Clip kritisierten gegenüber dem Fernsehsender NTW: „Schwarze Ärsche raus aus Moskau.“ Das ist Xenophobie. Und uns haben sie aufgrund



Foto: Christian Weisflog

**Nach den Moskauer Stadtduma-Wahlen wurde Rodina von sieben Regionalwahlen ausgeschlossen. Welche Mechanismen wurden in Gang gesetzt?**

Alle Sonderbevollmächtigten des Präsidenten in den sieben Föderalbezirken erhielten den Auftrag, Rodina von den Wahlen auszuschließen. Auch der Geheimdienst und die Polizei wurden eingeschaltet. Praktisch alle Mitglieder der Partei wurden vorgeladen und verhört. Ein unerhörter Terror. Ausgeschlossen wurden wir aus lächerlichen Gründen. In Chanty-Manssijk zum Beispiel fehlte eine Passkopie eines Kandidaten. Obwohl wir versprochen, die Kopie nachzuliefern, wollten sie uns von den Wahlen ausschließen. Denn laut Gesetz dürfe man die Informationen zu den Kandidaten zwar „präzisieren“, aber nicht „vervollständigen“.

**Sie wollen nun eine patriotische, nationalistische Bewegung gründen, um den Extremismus zu bekämpfen. Treiben Sie damit den Teufel nicht mit dem Belzebub aus?**

Das ist nicht paradox. Wenn es eine angesehene gesellschaftliche Organisation gibt, die sich in jede zwischenethnische Auseinandersetzung einschalten kann, um Gewalt zu verhindern, dann ist das gut.

**Sie sehen heute in der Parteiarbeit keinen Sinn mehr. Allerdings haben es auch die gesellschaftlichen Organisationen in Russland immer schwerer. Eine Reihe Gouverneure unterzeichnete zudem eine Erklärung, in der Sie als Staatsfeind bezeichnet werden. Wie schätzen Sie die Chancen für ihr Projekt ein?**

Ich bin überzeugt, dass ich das Richtige tue und dass es gut für mein Land ist. All diese Anfeindungen sind staatliche Propaganda, an die die Leute nicht mehr glauben. Ich werde diese Massenbewegung gründen. Wir haben in eineinhalb Jahren die größte Partei Russlands aufgebaut: 150 000 Aktivisten, die heute zu mir halten und nicht zum Namen „Rodina“. Und wo es eine Idee und Leute gibt, gibt es auch eine Finanzierung. Der größte Teil der russischen Unternehmer ist auf unserer Seite. Natürlich nicht die Oligarchen, sondern der Mittelstand. Der befindet sich heute unter dem Druck der Oligarchen, der Sicherheitsdienste und des organisierten Verbrechens. Sie haben genug davon. Sie wollen frei und sicher in Russland arbeiten, deshalb unterstützen sie diese politischen Kräfte, die ihre Interessen vertreten.

einer Klage von Schirinowskij von den Wahlen ausgeschlossen, aufgrund eines – ja, vielleicht zweideutigen – Videoclips. Als ich mir bewusst wurde, dass der Clip zweideutig ist und falsch verstanden werden könnte, bat ich das Fernsehen, den Clip nicht mehr zu zeigen. Sie haben ihn aber trotzdem immer noch weiter gezeigt.

## Zur Person:

Dmitrij Rogosin wurde 1963 in Moskau geboren. Sein Vater war Generalleutnant und „Held der sozialistischen Arbeit“. 1986 schloss Rogosin sein Studium an der Fakultät für Journalistik der Moskauer Staatlichen Universität (MGU) ab. Danach engagierte er sich im Komitee der Jugendorganisationen der UdSSR und wurde 1990 zum Präsidenten der Union junger politischer Führer Russlands gewählt. 1992 reichte Rogosin eine Verfassungsklage gegen die „Einigung von Beloweschsk“ ein, die das Ende der Sowjetunion besiegelte. 1993 gründete er die patriotische Bewegung „Internationaler Kongress der russischen Gemeinden“. 1997 und 1999 wurde er in die Duma gewählt. Er setzte sich dabei vor allem für die russische Bevölkerung im Nordkaukasus und in anderen postsowjetischen Regionen ein. Bis 2002 leitete er die russische Delegation im Europarat. Danach wurde er von Präsident Putin beauftragt, die Verhandlungen mit der EU und Litauen zur Lösung des Kaliningrader Problems zu führen. Im Herbst 2003 gehörte er zu den Gründern der Rodina-Partei, die bei den anschließenden Wahlen auf Anhieb neun Prozent der Stimmen gewann. 2004 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden der Duma gewählt und zum Fraktionschef von Rodina. Im Januar 2005 gehört er zu den Abgeordneten, die aus Protest gegen die Sozialreformen der Regierung in den Hungerstreik traten. Durch eine umstrittene Wahlwerbung fiel seine Partei im Herbst 2005 beim Kreml in Ungnade. Im Frühjahr dieses Jahres musste Rogosin dem Druck nachgeben und seine Ämter Partei- und Fraktionschef von Rodina niederlegen.



## Flüge nach Deutschland

Aus Moskau:

München

Hannover

Düsseldorf

Frankfurt (täglich)



Auskunft in Moskau:

T: (095) 777 9999

Auskunft russlandweit:

T: 8 800 200 000 7 (Anrufe aus Russland gebührenfrei)

S7 - Neues Image der Fluggesellschaft "Sibir"